



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

b) Skulptur. Die Schule von Fontainebleau. -Primaticcio, Trebatti und Cellini. -Die französische Nachfolge, Goujon, Prieur, Bontemps, Roussel, Cousin, Jacob von Angoulême und Pilon der Jüngere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79927)

gebaut, als ein Beweis des Suchens nach dem Neuen. Eine andere Besonderheit der Kirche sind die herabhängenden Schlusssteine der Gewölbe.

Die Kirche zu Tillièrs in der Normandie zeigt in dem 1543—1546 erbauten Chor gothische Gewölbe mit antiker Detaillirung. Grosse Steinplatten ruhen auf Gurtbögen in der Form einfacher Sternengewölbe, an den Durchkreuzungspunkten der Gurtbogen befinden sich herabhängende Schlusssteine. Die Flächen der Gewölbe sind mit skulptirten Renaissancereliefs versehen; ausserdem mit Cartouschen und reichem Figurenwerk im Stile der Schule von Fontainebleau (Qu. Rouyer).

Die 1552 durch Philibert de l'Orme zum ersten Male vollständig im Stile der Renaissance erbaute Kapelle des Schlosses d'Anet ist bereits erwähnt.

b) Skulptur.

Die Bildhauerei der französischen Spätrenaissance ist ganz vom Stile Primaticcio's abhängig. Paul Ponce Trebatti und Cellini waren die anderen Italiener, welche Einfluss gewannen. Die Franzosen Goujon und Pilon waren aus der Schule von Fontainebleau hervorgegangen, obgleich sie mehr als die vorgenannten den nationalen Geist repräsentiren. Jacob von Angoulême, Prieur und Cousin waren eifrige Verehrer Michelangelo's. Die Nachfolge der Schule von Fontainebleau dauert bis in die ersten Decennien des 17. Jahrhunderts hinein.

Paolo Ponzio Trebatti aus Florenz, geb. um 1480, † nach 1570, kam vermuthlich mit Primaticcio nach Frankreich und wurde zuerst in Fontainebleau beschäftigt. Sein frühestes in Frankreich um 1535 selbstständig ausgeführtes Werk, das Grabmal des Prinzen Alberto Pio da Carpi in Bronze, jetzt im Louvre, ist ruhig und edel in der Haltung mit einem realistisch durchgeführten Porträtkopfe. Die Grabstatue Charles de Maigné († 1556) in Stein, früher in den Celestines, jetzt im Louvre, ist sitzend und schlafend aufgefasst. Die Gestalt, trotz des Panzers, leicht bewegt mit einem schönen Porträtkopfe. Das Bronzerelief am Grabmal des André Blondel de Roquancourt († 1558) ist von lebendiger Naturwahrheit, jetzt ebenfalls im Louvre. In den Jahren 1559—1571 war Trebatti an den Königsgräbern in St. Denis, sowohl am Denkmal François I. wie an dem Henri II., zusammen mit französischen Künstlern der Schule von Fontainebleau beschäftigt. Die Genien an der Säule, welche das Herz François I. tragen, um 1562 gearbeitet, jetzt in der Kirche St. Denis, sind von ihm. Catharina de' Medicis verwendete Trebatti zu den Dekorationen der Tuilleries; er machte die Figuren an den Giebeln der Ostfaçade und in den Jahren 1566—1567 die grosse Fontäne des Gartens, welche unvollendet blieb. Für die neben der Kirche

St. Denis durch Catharina de' Medicis erbaute Kapelle der Valois arbeitete Trebatti 1568—1570 eine Pietà, die nicht aufgestellt wurde. Die Statue der Jungfrau wurde gar nicht ausgeführt und die des Christus blieb in Paris.

Benvenuto Cellini kam 1540 nach Frankreich, hinterliess hier das schon bei Gelegenheit seiner italienischen Arbeiten erwähnte Bronze-Relief der Nympe von Fontainebleau, jetzt im Louvre, und ging bald wieder nach Florenz zurück.

Jean Goujon, als Architekt und Bildhauer bis 1562 thätig, von 1555—1562 am Louvre beschäftigt, ist entschieden von Primaticcio abhängig in den überschlanken Verhältnissen seiner Figuren und dem überelegantem Faltenwurf derselben. Sein Marmorbild der Diana mit dem Hirsche, für den Brunnen des Schlosses d'Anet, erinnert sogar etwas an die Nympe des Cellini. Indess ist Goujon dennoch ein echter Repräsentant des französischen Geistes und ein Mitbegründer der nationalen Schule. Sein Reliefstil ist vorzüglich und in diesem zeigt er sich unabhängiger als sonst. Ob das Grabmal des Louis de Brézé in der Kathedrale von Rouen, welches Diana de Poitiers um 1535—1544 errichten liess, von ihm herrührt, bleibt zweifelhaft (Qu. Rouyer, *l'Art architectural* etc.). Das Material des Denkmals ist schwarzer Marmor und Alabaster. Auf dem Sarkophage die liegende Figur des Verstorbenen als Leiche, die Wittve zu seinen Häupten knieend, gegenüber die Madonna mit dem Christkinde. Im Bogen die Reiterfigur des Brézé in voller Rüstung, in den Bogenwickeln zwei Victorien, das Gebälk von Karyatiden getragen, darüber ein Aufsatz mit einer Nische, in welcher eine allegorische Figur steht. Die frühesten sicheren Arbeiten Goujon's sind die jetzt im Louvre befindlichen fünf Reliefs der Evangelisten und einer Grablegung, in den Jahren 1541—1544 für den Lettner der Kirche St. Germain l'Auxerrois ausgeführt. Es sind die besten Reliefs dieser Zeit, in einer vorzüglich schlichten und klaren Anordnung. In der Grablegung wird ein leidenschaftlicher, aber würdiger Ausdruck des Schmerzes bemerkbar. Die Evangelisten wiederholen Motive des Michelangelo in freier Auffassung. Um 1550 sind von Goujon die Reliefs der Fontaine des Innocents in Paris, von denen jetzt drei im Louvre. Die beiden Nymphen gehören, trotz ihrer übertriebenen Schlankheit und der etwas gezwängten Stellung zwischen zwei Pilastern, zum anmuthigsten des derzeitigen Reliefstils. Die Kinderfiguren, auf Delphinen reitend, sind von reizender Natürlichkeit. Die in der Gewandung überreichen Karyatiden im ehemaligen Schweizersaale des Louvre gehören immerhin zu seinen besten Leistungen (Fig. 47). Die Schnitzereien an den hölzernen Thüren der Kirche St. Maclou zu Rouen rühren ebenfalls von ihm her. Goujon schrieb eine Abhandlung zu Vitruv's Baukunst und lieferte 13 Blatt Zeichnungen zu der 1547 durch Jaques Gazeau veranstalteten französischen Ausgabe.

Barthelemy Prieur († 1567) hatte sich, in noch höherem Grade wie Goujon, den Geist der italienischen Schule zu eigen gemacht. Von ihm, die Marmorstatue des Herzogs Anne de Montmorency, jetzt im Louvre, als liegende Figur in voller Rüstung mit lebenswährem Porträtkopf. Seine Gemahlin



Fig. 47. Karyatiden im Louvre.

ebenso vortrefflich mit schönem liebevollen Ausdruck, nur im Gewande etwas von der edlen Einfachheit des Uebrigen abweichend.

Pierre Bontemps wird unter den Schülern Primaticcio's in Fontainebleau genannt. Die Basreliefs am Grabe François I., am Mausoleum Louis XII., dessen Statue und die Statue der Anna von Bretagne sind von ihm.

Fremin Roussel arbeitet von 1540—1565 in Fontainebleau, von ihm sind die Skulpturen der Grande Porte auf der Terrasse der hufeisenförmigen Treppe.

Jean Cousin, Bildhauer, Maler, Architekt und Mathematiker, geboren zu Soucy bei Sens 1501, stirbt gegen 1590. Er ist ein eifriger Nachfolger des Michelangelo, als Bildhauer berühmt wegen der Statue des Admirals Chabot. Ausserdem von ihm im Louvre mehrere Porträts von einfacher, edler Auffassung und zwei weniger gute Alabasterstatuen von Genien.

Von Jacob von Angoulême ist nur bekannt, dass er es im Jahre 1550 wagte, mit Michelangelo in einem Modell für eine Statue des heiligen Petrus zu wetteifern.

Germain Pilon der Jüngere, geboren zu Loué bei Mans, vollendete 1533 die von dem älteren Pilon begonnenen Statuen des Klosters von Solesmes und kam 1550 nach Paris. Sein Stil ist stark von Primaticcio beeinflusst. Im Jahre 1557 von ihm, das Denkmal zu Ehren des Guillaume Langei du Bellay in der Kathedrale zu Mans. Sein Hauptwerk ist das Grabmal Henri II. und Catharina de' Medicis, welches die letztere in S. Denis in den Jahren 1564—1583 errichten liess; die Architektur von de l'Orme in schweren Formen gebildet und das Figürliche stark idealisierend behandelt. Auf dem Sarkophage liegen die Marmorstatuen der Verstorbenen in weniger herber Naturauffassung. Die oben knieenden Erzstatuen derselben sind im Ausdruck der Köpfe vortrefflich, weniger gut in den gesuchten Bewegungen und den überreichen Gewändern, die Marmorreliefs am Sockel sehr tüchtig. Ohne wahres Leben sind die an den Ecken des Unterbaues angebrachten Erzbilder der Kardinaltugenden, aber vorzüglich fein in der Durchführung der Gewänder. Die Reste eines Denkmals für den Kanzler de Birague und seiner Gemahlin (1574), ebenfalls im Louvre befindlich, werden ihm zugeschrieben. Der nur halb verhüllte Leichnam des Verstorbenen ist hier von erschreckender Wahrheit und macht einen sonderbaren Kontrast mit der Figur der Dame, welche lesend und mit dem Schosshündchen dargestellt ist. Die Marmorgruppe der drei Grazien im Louvre, ursprünglich zur Stütze für eine Urne bestimmt, welche das Herz Henri II. und der Catharina de' Medicis aufnehmen sollte, ist ohne Anmuth. Die Gewandung der steifen, gespreizten, nach der Mode frisirten Gestalten ist ganz willkürlich. Die Gruppe, um 1560 auf Bestellung der Catharina de' Medicis gearbeitet, war ursprünglich für die Kirche der Celestines bestimmt. Ausserdem befinden sich von Arbeiten Pilon's im Louvre: die vier Kardinaltugenden in Holz geschnitzt, von dem Reliquienkasten in St. Geneviève herrührend; sie sind sehr manierirt. Besser ist ein Bronzerelief «die Beweinung Christi», dann die Steinreliefs von vier Tugenden, die Marterinstrumente tragend, von der Kanzel der ehemaligen Augustinerkirche.